

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

### Pränumerations-Bedingnisse:

Pränumerations-Preis:  
für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.  
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.  
Für die tägliche Zusendung in's Haus  
8 kr. monatlich.  
Mit Postversendung halbjährlich  
6 fl. 30 kr. C. M.

**Insertionsgebühr:**  
Für die Einrückung einer 4mal ge-  
spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger  
Insertion nur 2 kr. C. M.  
**Expeditionsgewölbe:**  
Batvanergasse, Horvath'sches Haus.  
**Redaktion:**  
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 155.

Montag, 7. Juli.

1851.

### Pränumerations-Anzeige.

Die freundliche Theilnahme, deren sich

## „Der Spiegel“

als

politisch-belletristisches Tageblatt

immer mehr und mehr zu erfreuen hat, ermuntert uns,  
die geehrten Leser desselben zur neuen Pränumerations-  
auf das laufende Semester höchlichst einzuladen.

### Pränumerations-Bedingnisse:

In loco im Expeditions-Locale abgeholt halbjährlich  
5 fl. C. M., vierteljährlich 2 fl. 30 kr. C. M., in loco  
mit Zusendung ins Haus halbj. 5 fl. 48 kr. C. M.,  
viertelj. 2 fl. 54 kr. C. M., für Auswärtige mit Post-  
versendung halbj. 6 fl. 30 kr. C. M., viertelj. 3 fl.  
30 kr. C. M.

Zur Beachtung: Halbjährliche Pränu-  
meration ist für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezem-  
ber, — vierteljährlich für die Zeit vom 1. Juli bis  
Ende September. — Der Pränumerationsbetrag kann  
durch jedes k. k. Postamt unter der Adresse an die  
Expedition des „Spiegels“ in Pest franko einge-  
sendet werden.

### Die Expedition des „Spiegels.“

#### Oesterreich.

**Pest.** Aus der Kiptau wird der „Preßb. Ztg.“ ge-  
schrieben: Vorigen Monat kam ein subalternes St. Ni-  
kolauer Beamter, der die Abendstunden höchst wahrschein-  
lich in lustiger Gesellschaft zugebracht und wacker poculirt  
hatte, in einem etwas zweideutigen Humor Nachts 11  
Uhr nach Hause und traf auf einige Knechte, welche es  
nicht für nothwendig zu halten schienen, in dieser Situa-  
tion die Mühe abzunehmen. Hiedurch beleidigt, ließ er  
dieselben mittelst Hajducken in das Komitatzgebäude  
führen und ihnen unverzüglich die Lehren der Höflichkeit  
unter Assistenz des Baculus einprägen. Die Exekution  
musste nicht in feierlicher Stille vorübergegangen sein,  
denn der Lärm weckte den Staatsanwalt auf, der auch  
alsbald herbeikam und dem Beamten seinen improvisir-  
ten Richterpruch derb verwies. Statt sein Unrecht ein-  
zusehen und sich ruhig zu Bette zu legen, schwoll dem  
Beamten der Kamm so an, daß er den Staatsanwalt  
bei der Brust packte und beschimpfte. Ein solcher Miß-  
griff, obendrein vor Zeugen begangen, durfte nicht mit  
stoischem Gleichmuth hingekommen werden; der Staats-  
anwalt that seine Pflicht, ließ den nächtlichen Stören-  
fried durch Gensd'armen verhaften, und überreichte

Tags darauf dem Landesgerichte eine Klage, die hoffent-  
lich nicht schweigend ad acta gelegt werden wird.

\* Auch in dem gräf. Palffy'schen Schlosse Viebers-  
berg im Preßburger Komitate, das 800 Fuß über der  
Meeresfläche liegt und 600 Jahre alt ist, wurde am 2.  
d. um 10 Uhr 10 Minuten Abends das Erdbeben beob-  
achtet. Die Erschütterung währte ungefähr eine Minute,  
und wurde besonders im südlichen Theile des Schlosses  
empfunden. Die Fenster klirrten, die Glocken in den  
Zimmern schlugen an, und die Erdschütterung schien  
sich wellenförmig von Süden gegen Norden zu bewegen.  
Das alte Schloß, in welchem seit 30 Jahren diese Er-  
scheinung bereits zum 4. Male vorkam, erlitt keine Be-  
schädigung.

**Preßburg.** Nachdem der Termin zur Ablieferung  
der Tabakvorräthe am 1. Juli auch für Privaten zu  
Ende gegangen ist, wurden vorgestern Abend bei einem  
Wirthe in der Theresienstadt ein Quantum (man spricht  
von 60 Pfd.) Rauchtabak aufgefunden und von der k. k.  
Finanzwache konfisziert. Dieser Vorrath soll aber, wie  
wir vernehmen, dem Wirthe nicht eigenthümlich gehört  
haben, sondern demselben bloß zur Aufbewahrung an-  
vertraut worden sein. — Im Sinne des k. k. Finanz-  
ministerial-Erlasses vom 21. Juni d. J. hat auch das  
Zollamt im benachbarten Orte Theben am 1. Juli seine  
Funktion eingestellt.

**Oedenburg.** 2. Juli. Gestern Abend wenige Mi-  
nuten vor 10 Uhr wurde hier von dem größten Theile  
der Bevölkerung eine Erdschütterung wahrgenommen.  
Ob es wahr ist, daß durch die Erschütterung Leuchter  
umfielen, daß der Hammer des Brückelthurmes an die  
Glocke geschlagen, will ich nicht als gewiß angeben, wohl  
aber dies, daß ein Gewicht von 25 Pfund vom Mag-  
nete eines Doktors unter großem Geräusche herabfiel.  
Nachts um 12 Uhr soll ein dritter Stoß wahrgenom-  
men worden sein. — Obwohl unsere Erwartungen hinsicht-  
lich eines durchaus fruchtbaren Jahres nicht vollkommen  
befriedigt werden dürften, so können wir doch mit Zu-  
versicht einer ziemlich guten Ernte und einem reichen  
Herbstfegen entgegensehen. Der Schnitt wird ehestens  
beginnen, die Trauben stehen schön und bedürfen jetzt  
anhaltend warme Witterung. Dieselbe war bis jetzt lei-  
der eine sehr veränderliche und übte auf manche Pro-  
dukte einen nachth iligen Einfluß aus.

**Wien.** Von den durch die Nationalbank einzulö-  
senden Anticipations- und Einlösungsscheinen befanden  
sich laut diesfälliger Zusammenstellung Ende Juni nur  
noch 6,327,313 fl. W. W. im Umlaufe.

\* Der Stand der Nationalbank war Ende Juni  
folgender: an Silber besaß die Bank 42,804,345 fl.;  
an Noten 240,715,294 fl., im Portefeuille befanden  
sich 33,697,753 fl.; an Vorschüssen auf Staatspapiere  
leistete die Bank 14,652,400 fl., die Staatsschuld an

die Bank betrug 125,646,892 fl., das im Besitze der  
Bank befindliche verzinsliche Staatspapiergeld betrug  
52,297,335 fl. und das unverzinsliche 2,785,549 fl.  
Somit hat sich der Silbervorrath gegen den letzten Aus-  
weis vermehrt um 436,740 fl. und der Banknotenum-  
lauf um 3,276,121 fl. vermindert.

\* Fräulein Janny Elßler hat ein prächtiges Land-  
haus in der hintern Brühl gekauft und beabsichtigt, das  
Hollauer'sche Haus am Kohlmarkt zu kaufen, für das  
sie bereits 600,000 fl. C. M. bot.

\* Die Verhandlungen, welche zwischen Oesterreich  
und der Türkei in Betreff eines Handelsvertrages ein-  
geleitet wurden, sollen dem Abschlusse nahe sein, doch  
wird die definitive Feststellung der Vertragspunkte erst  
nach einer gemeinschaftlichen Regelung des Zollverhält-  
nisses mit den Donaufürstenthümern erfolgen.

**Mailand.** Auf dem Leichname des in Mailand  
ermordeten Dr. Bandoni soll man das Wort Uno  
(Erster) aufgeschrieben gefunden haben. Auch fiel bei  
der Ermordung des Dr. Bandoni eine Kalesche auf,  
welche beinahe anderthalb Stunden unbeweglich in der  
Nähe der Mordstätte wartend stand, und in welcher der  
Thäter entflohen zu sein scheint.

#### Deutschland.

\*\* Die Vertreter Oesterreichs und Preußens am  
Bundestage haben sich in der betreffenden Kommission  
erklärt, daß es nur räthlich erscheinen könne fortlaufende  
Veröffentlichungen der Verhandlungen der Bundesver-  
sammlung der Nation vorzulegen.

\*\* Auf dem Rittergute Georgenburg, das dem De-  
putirten der ersten preussischen Kammer, v. Simpson  
gehört, entstand am 28. Juni unter den Chauffearbei-  
tern, wegen Herabsetzung ihres Lohnes, eine Revolte.  
Sie drangen in's Schloß und als ihren ungestümen For-  
derungen nicht genügt wurde, drohten sie mit Zerstörung  
der schon fertigen Arbeiten. Man requirirte eine Schwad-  
ron Dragoner aus dem nahen Insterburg. Ihr Erschei-  
nen war anfangs fruchtlos. Als aber der kommandi-  
rende Offizier, der den versammelten Arbeitern den  
Befehl ertheilte, sich sofort ruhig zu entfernen, von einem  
der Anführer einen Hieb mit dem Spaten über den  
Kopf erhielt, da machten die Soldaten von den Waffen  
Gebrauch und es fielen mehrere erhebliche Verwundun-  
gen vor. Ueber 30 Arbeiter wurden verhaftet.

\*\* In Mainz ist am 1. Juli eine Abtheilung des  
k. k. österreichischen Regiments Benedek eingetroffen, um  
von den Schießpulver-Vorräthen dieser Festung mehrere  
Fuhren nach Rastatt zu bringen; dort sollen nämlich im  
Laufe des Sommers größere Pulverhäuser erbaut, Ras-  
tatt überhaupt mehr und mehr als größere Festung be-  
handelt werden.

### Feuilleton.

#### Guizot.

„Herrn Guizot's gegenwärtige Haltung ist ohne Bei-  
spiel, meint der „Globe“. — Nie hat der Günstling eines  
glücklichen Hofes eine größere Quantität mürrischer Würde,  
anmaßlichen Selbstbewußtseins und hochmüthiger Zurückge-  
zogenheit zur Schau getragen, als dieser verbannte Mini-  
ster einer gestürzten Dynastie.

Während die Männer, die in den idyllischen Tagen  
Louis Philipp's seine Nebenbuhler waren, nach und nach  
in den Strudel hineingezogen, oder damit zufrieden sind,  
die parlamentarischen Intriguen ohne die Verantwortlich-  
keit eines Amtes zu leiten, hält Herr Guizot sich von jener  
Berührung mit der Republik hartnäckig fern, und weigert  
sich, dem zerbrechlichen Fahrzuge eine so gewichtige Frucht,  
wie seinen großen Namen, anzuvertrauen.

Den Thorheiten des Volkes dieselbe unerschütterliche  
Verachtung entgegensetzend, mit der er 30 Jahre früher  
eine engherzige und verfolgungsfüchtige Regierung bediente,  
vertraut er zuversichtlich seinen alten Waffen und läßt aus  
seiner Studierstube fort und fort seine Warnungen und  
Rathschläge ausgehen, deren er die Rednerbühne der Volks-  
vertretung nicht werth erachtet. Sein Styl ist noch immer  
so einschneidend und klar wie sonst, und wenn seine natür-  
liche Neigung zum Dogmatismus dadurch befördert wird,  
daß ihm Niemand widerspricht, so ist es nicht weniger  
wahr, daß seine Gedanken, wenn niedergeschrieben, weini-

ger Gewißheit an sich tragen und daher besser auf die  
Ueberzeugung wirken, als wenn er sie mit dem sarkastischen  
Accent, der unverschämten Kälte und der ausgeworfenen  
Lippe dem Gegner hinwarf.

Zwei oder dreimal hat Guizot sich schon über die bren-  
nendsten Tagesfragen vernehmen lassen, und jetzt, da viel-  
leicht ein Paar Wochen der Kampf zwischen dem Präsi-  
denten und der Versammlung zum Austrage bringen, kündigt  
er ein neues Werk über die Entstehung und Wirkung der  
repräsentativen Institutionen an.

Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß Gui-  
zot vielleicht noch der einzige Franzose ist, der an den Kon-  
stitutionalismus noch glaubt. Den Glauben daran zu be-  
wahren, daß ein solches oder ähnliches System die Klippen  
und Sandbänke überwinden könnte, unter die das franzö-  
sische Staatsschiff gerathen ist, dazu gehört allerdings die  
ganze Hartnäckigkeit der Ueberzeugung, die Herrn Guizot  
eigen ist.

Hundert Jahre früher, wo man die konstitutionelle Ma-  
schinerie nur an ihren gleichmäßigen Arbeiten in England  
und den Niederlanden beobachten konnte, wurde man sehr  
natürlich eingenommen durch den Patriotismus, die Aus-  
dauer und die Energie der öffentlichen Meinung, die sich bei  
uns an ihren Resultaten zeigte, und legte ein viel zu gerin-  
ges Gewicht auf den Einfluß, den die verlangte Vorberei-  
tung des Bodens und die überleitete Gewöhnung auf dies-  
ses Resultat ausgeübt hatten.

Für Frankreich kann dagegen weder die Restauration,  
noch die Julimonarchie als Beispiel erfolgreichen Wirkens  
des konstitutionellen Systems zitiert werden. Es bedarf wohl

keines Beweises, daß Alles, was jene beiden Perioden an  
Glanz und Gedeihen aufzuweisen haben, mehr trotz als  
vermittelst des Repräsentativsystems bestanden hat.

Die Person des regierenden Fürsten war immer der  
Mittelpunkt der Scene, gerade wie unter Ludwig XIV.  
und Napoleon Kabinete entstanden und fielen unaufhörlich,  
nicht nach parlamentarischen Majoritäten, sondern nach den  
persönlichen Neigungen des Souveräns. Ludwig XVIII.  
freisinnige Richtung fand ihren natürlichen Vertreter in dem  
Herzog von Decazes, der Absolutismus Karls X., in Po-  
lignac und nach einem harten Kampfe gegen diejenigen, die  
eine eheliche parlamentarische Regierung wollten, firierte  
Louis Philipp seinen unwandelbaren Gedanken in der be-  
rühmtesten Soult-Guizot'schen Administration, die, wie die  
Polignac'sche, nur durch eine Revolution gestürzt werden  
konnte.

Die Adressdebatten dienten nur dazu, die nackte könig-  
liche oder ministerielle Willkür zu verschleiern, und brachen,  
wie all solcher Theater- und Maskerabentheile, zusammen,  
sobald ein ernster Gebrauch von ihnen gemacht werden  
sollte.

Wir Engländer entschließen uns schwer, den Glauben  
an Institutionen aufzugeben, bei denen wir uns selbst so  
wohl befunden haben; aber bis jetzt sehen wir an den fran-  
zösischen Staatsmännern nicht die geringste Spur eines Zu-  
sammenhaltens und einer Selbstbeherrschung, die uns er-  
lauben könnte, Herrn Guizot's sanguinische Festhalten an  
dem konstitutionellen Glauben seiner Jugend zu theilen.

\*\* Aus Fürstentum in Mecklenburg-Strelitz wandern die Juden in Masse nach Preußen aus.

\*\* In Leipzig ist am 1. d. die erste Kolonne der österreichischen Ersatzmannschaften eingetroffen, welche an die Stelle der ausgedienten Kapitulanten des 4. Armeekorps treten und nach dem Norden Deutschlands marschieren. Es waren 3 Offiziere und gegen 450 Mann von Wellington-Infanterie. Die zwei andern Kolonnen 600 und 350 Mann sind für den 6. und 8. Juni in Leipzig angesetzt.

\*\* Der „Independance“ wird von Berlin geschrieben, daß daselbst das Gerücht verbreitet sei, Oesterreich werde auf das Verlangen Preußens, die Provinzen Preußen und Posen aus dem Bunde zu ziehen, damit antworten, daß diese Provinzen, welche im Jahre 1848 mit Zustimmung aller deutschen Staaten in den Bund aufgenommen wurden, nur durch einstimmigen Beschluß des Bundes wieder aus demselben scheiden dürfen.

\*\* Man hat die frühere Rückkehr des Grafen Voigtenburg mehrfach als auf Betrieb der Kreuzzeitungs-Partei geschehen angesehen, indeß zeigt es sich, daß der Graf seine Unterstützung dem jetzigen Kabinett zuwendet und von den Plänen der ultra-reaktionären Partei nicht viel wissen will. Wie es scheint, ist auch Seitens des Herrn Ministerpräsidenten der Rath des Grafen Arnim mehrfach in Anspruch genommen worden.

**Berlin.** Die ministeriellen Blätter haben bis jetzt nur das Resultat der Reaktivierung der Kreisstage aus dem Regierungsbezirk Königsberg mitgetheilt, in der ganzen Provinz Preußen ist dagegen das Stimmen-Verhältniß ein durchaus anderes. Nach der „R. P. Z.“ haben sich von 29 Kreisen nur 16 für die Reaktivierung erklärt.

\*\* Der Oberpräsident der Provinz Posen, v. Bonin, und der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Auerswald, haben wegen ihres Verhaltens in der ständischen Frage ihre Entlassung erhalten.

**Frankreich.**

**Paris.** Dem „Pilot de Londres“, ein in London erscheinendes Journal, das in Boulogne und Calais auf den Straßen verkauft wurde und ohne alle politische Farbe war, ist von dem Präfekten des Pas de Calais der Verkauf auf der Straße entzogen worden. Als Grund zu dieser Maßregel giebt der Präfekt den Umstand an, daß binnen Kurzem die Nationalversammlung ein Gesetz erlassen würde, wodurch der Verkauf der Journale auf der Straße verboten werden würde: also Anwendung eines noch nicht bestehenden Gesetzes. — Das Budget der Stadt Paris für 1852 weist in runden Zahlen 45 Millionen Einnahmen und 48 Millionen Ausgaben nach. — Aus einem Bericht des Ministers der öffentlichen Bauten geht hervor, daß in Frankreich sich verhältnißmäßig die wenigsten Eisenbahnunglücksfälle ereignen.

\*\* Girardin hat in der „Presse“ einen längern Artikel über die mit der Prüfung der Anträge für Verfassungsrevision beauftragte Kommission, indem er schließlich sagt: „Wenn ein großes Land wie Frankreich sich so weit erniedrigen könnte, um einen Augenblick lang den Handschuh der Parteien aufzunehmen, so wäre der grausamste Streich, den es den Legitimisten spielen könnte, sie bei ihrem Worte zu nehmen und ihnen zu sagen: Ihr wollt die Revision; gut, nehmt sie! Was könnten die Unglücklichen mit derselben machen? Die erste Frage, die sie vorbrächten, würde sie uneinig machen: denn das, was die orleanistische Partei wünscht, verwirft die legitimistische. Die Legitimisten wollen weder die Herrschaft der Mittelklassen, noch die Gleichstellung der Religionen. Die orleanistische Partei will weder die Oberhoheit des Aelz, noch den Ausschluß aller Religionen mit Ausnahme der katholischen. Zwischen der legitimistischen und orleanistischen Partei liegen eine Masse Ideen, welche eine größere Trennung zwischen ihnen bilden, als der Kanal zwischen England und Frankreich. Das Vorhergehende erklärt die Armuth der Gründe und die Verlegenheit des Auftretens des Herrn Broglie vor der Kommission. Indem er die totale Revision verlangt, erklärt er nicht dadurch, daß er die Restauration der Monarchie will?“

\*\* Ein Abendblatt, das „Evénement“, veröffentlicht ein Dokument, welches wohl zu mehrfachen Interpellationen in der Nationalversammlung Veranlassung geben dürfte — Es handelt sich nämlich um einen Bericht, vermöge welchem bei der letzten Revue von Satory demokratische Kundgebungen hätten stattfinden sollen, die höhern Orts angelegt waren und denen zufolge mehrere Arrestirungen hätten stattfinden sollen.

\*\* Der Präsident soll in Tours wie in Poitiers von Seite der Bevölkerung, der Nationalgarde und der Garnison mit Enthusiasmus aufgenommen worden sein. Die Rede, welche daselbst gehalten wurde, wurde früher dem Ministerrathe zur Durchsicht übergeben.

\*\* Der Bericht des Herrn Tocqueville über die Revisionsfrage soll in einem mehr republikanischen Sinne abgefaßt sein, als man vermuthet hatte. Der Bericht wird in den nächsten Tagen stattfinden, worauf gleich die Debatte beginnen wird.

\*\* Eine französische Militärzeitung enthält die Auf-

gaben, welche den französischen Generalsabsoffizieren zur Ausarbeitung übergeben worden sind. Zwei darunter sind besonders sehr bemerkenswerth: 1) eine militärische Beurtheilung der Lage der deutschen Bundesfestungen, namentlich Landau's, Rastatt's, Mainz's etc. und 2) Vorschläge zu Uebergängen über den Rhein.

**Großbritannien.**

**London, 28. Juni.** In der letzten Sitzung des Unterhauses bei der Debatte über die Titelbill that Lord Russell eine merkwürdige Aeußerung über die Grundsätze, die seine Regierung bei sogenannten politischen und besonders Preßvergehen (wenn von solchen hier überhaupt noch die Rede sein kann) beobachtet. Es handelte sich um das Amendement zu der Titelbill, wonach jede Privatperson gegen einen Uebertreter der Bestimmungen der Titelbill in eigenem Namen eine gerichtliche Klage erheben könne, doch erst nach vorgängiger Genehmigung des Attorney-General. Lord Russell bekämpfte dieses Amendement, und zwar von dem Standpunkte aus, daß der Attorney-General keine solche Klage genehmigen würde, die er nicht vielmehr selbst anstellen würde, daß aber eben in dieser Beziehung, wo es sich um einen Staatsprozeß, um ein Einschreiten der Regierung handle, diese mit der größten Vorsicht zu Werke gehe. „Bei allen Staatsprozeßen, sagt er, habe die Regierung vier Bedingungen zu erwägen? 1) ob ein Vergehen vorhanden sei, 2) ob juristisch genügende Beweismittel da seien, 3) ob man ein „Schuldig“ erlangen werde, und 4) ob durch den Prozeß und die Verurteilung dem Staat und Gemeinwohl ein Vortheil erwachse. Was nun die beiden ersten Fragen betrifft, so verhehe keine Woche, wo nicht Libellen veröffentlicht würden, in denen eine klare Uebertretung des Gesetzes (des Libell- oder englischen Preßgesetzes) vorliege und auch der Beweis leicht zu führen wäre. Gleichwohl würden bei den allermeisten Fällen dieser Art, wenn die Regierung eine Verfolgung anstellen wollte, und obwohl der vorsitzende Richter den Fall für ein Libell erklärte, doch sowohl die Geschwornen als das Publikum die Verfolgung für einen tyrannischen Akt ansehen, der die Preßfreiheit gefährde und nur den Zweck habe, eine verdorbene Regierung zu schützen; die Regierung würde also eine Niederlage erfahren, und die angeklagte Person mit viel mehr Ansehen aus dem Prozeß hervorgehen, als sie vorher besessen. Aber selbst in dem Falle, wo man eines verurtheilenden Ausspruchs sicher sei, habe die Regierung noch immer sehr sorgfältig zu erwägen, ob das Staatswohl etwas durch die Verfolgung zu gewinnen habe, und wo dies nicht der Fall sei, die Sache lieber ruhen zu lassen, auch wenn die Verhältnisse sonst ihr noch so günstig seien“ u. s. w. — Und trotz solcher Grundsätze bleiben Staat und Gesellschaft, ja sogar Thron und Altar, in diesem Lande der Erbweisheit unversehrt, und das mit den unter den heftigsten Stürmen, die seit 60 Jahren das übrige Europa erschüttern.

**Italien.**

**Turin, 1. Juli.** Die Deputirtenkammer hat die Zusatzakte zum Handelsvertrag mit Frankreich mit 89 gegen 31 Stimmen angenommen, wodurch das Ministerium in seiner Stellung befestigt wurde.

**Genua, 1. Juli.** Mehrere Kriegsschiffe werden bewaffnet; die Ursache ist unbekannt.

**Rußland und Polen.**

\*\* Die Schwierigkeiten, nach Rußland zu gelangen, haben sich in neuester Zeit noch bedeutend vergrößert. Gegenwärtig werden nur solchen Personen Pässe nach Rußland visirt, welche sich ausweisen können, daß sie niemals in eine politische Untersuchung verwickelt waren.

\*\* So wie jetzt in Deutschland, finden jetzt auch in Rußland allenthalben Hausdurchsuchungen statt; die verdächtigen Ausländer werden ohne Weiteres des Landes verwiesen. So mußte ein Holsteiner, der als Erziehler in Petersburg lebte, weil bei ihm einige Nummern der „Freien Presse“ gefunden wurden, augenblicklich Petersburg und ganz Rußland verlassen.

**Türkei.**

\*\* Das türkische Lager bei Novi wird in 6 Wochen abgebrochen. Die daselbst konzentrirten Truppen werden zunächst nach Albanien dirigirt; eine Expedition gegen Montenegro soll bevorstehen.

**Städtischer Telegraph.**

— Vom Pester Kunst-Verein. Die Eröffnung der diesjährigen Kunstausstellung in der Leopoldstadt, Palatingasse Nr. 244 im Döring'schen Hause, findet Dienstag am 8. Juli l. J. statt, und ist selbe täglich von Früh 9 Uhr, an Sonn- und Feiertagen aber von 10 Uhr bis 6 Uhr Abends zu sehen. Aktionäre erhalten Karten zum freien Eintritt im benannten Ausstellungs-Kofale; Nicht-Aktionäre aber zahlen an der Kassa die Person 10 fr.

C. N., woselbst auch gedruckte Kataloge der Kunstgegenstände zu 10 fr. C. M. zu bekommen sind. Mitgetheilt durch Alexander Ritter, Vereins-Sekretär.

— Sr. Excell. der Hr. Statthalter Freiherr von Seringer ist am 4. d. M. verreist, wie der „Hirap“ berichtet nach Wien, wie die „Pester Ztg.“ wissen will, nach Preßburg und Dedenburg.

— Der Pächter des Brückenbades geht mit dem Gedanken um, gedeckte Kähne aufs eleganteste herrichten zu lassen, um den Verkehr zwischen beiden Ufern einladender und bequemer zu machen. Wenn nur der gute Gedanke auch bald ausgeführt wird!

— „Katharina, die Banditentochter“ das vielbesprochene Ballet ging Samstag im Nationaltheater in Scene, und füllte das Haus in allen Räumen. Das Sujet behandelt eine Anekdote aus dem Leben Salvator Rosa's, welche in fünf Bildern skizzirt aneinandergereiht vorgestellt wird. Das Arrangement ist ziemlich nett, ohne daß es eben Furore erregt. Desto anziehenderes Interesse bot die Leistung des Fr. Luc. Grahn, welche in der Titelpartie in jeglicher Beziehung wieder excellirte, und besonders in dem Nationaltanz „La Sarta-rella“ bewundernswürthe Meisterschaft zeigte, was Agilität, anmuthsvolle Leichtgigkeit und schönheitsvolles Maas betrifft. Auch in den Kostümes entwickelte sie reiche Pracht, wie seltenen Geschmack, und so können uns die stürmischen Beifallsbezeugungen, wie die der Künstlerin in Massen zugeworfenen Blumenkränze nur als verdienter Tribut solch seltener Virtuosität dünken. In einem „Pas de trois“ wurde die Künstlerin von Fr. Midi Dorer und Merjal aufs wirksamste unterstützt.

— In der „Wiener Allg. Ztg.“ hieß es, Hr. Stöger habe vor zwei Kapellmeistern Probe gesungen und sei als ungenügend zurückgewiesen worden. Hr. Holding widerspricht nun dem und behauptet Hr. Stöger sei als gut (sic!) anerkannt worden und nur darum sei es zu keiner Einigung gekommen, weil man sich über die Kritikrollen nicht verständigen konnte. Diese räthselhafte Erklärung bedarf jedoch eines nachträglichen Commentars, der wohl nicht ausbleiben wird.

— Der supplirende Professor der Botanik, Dr. J. Gerendai, der außerordentliche Professor der höhern Mathematik, Dr. Otto Peggwal, wurden als ordentliche Professoren für dieselben Lehrfächer, Dr. Karl Langer, Professor an der Wiener Hochschule, wurde zum Professor der Zoologie an der hiesigen Universität ernannt.

— Sowohl vorgestern in der Kaiser'schen Post: „Männerchwäche und Frauenstärke“, als auch gestern im „Färber und sein Zwillingbruder“, wußte Herr Nestroy seinen Ruf als gewandter und geistvoller Komiker im vollsten Glanze aufrecht zu erhalten. — Das Diner Sommertheater sahen wir selten so überfüllt, als am gestrigen Abend, an welchem der geschätzte Gast mit Beifall überschüttet wurde. — Unter den Mitwirkenden erwarben sich Fr. Otto und Buchemann so wie Herr Niklas vielen Applaus.

— Am Diner Plaristen-Gymnasium beginnen die Prüfungen am 16. d. M. und dauern nach Beendigung derselben die Vorträge bis 1. August wieder fort, wo dann die 6-wöchentlichen Ferien (bis 15. Sept.) ihren Anfang nehmen.

— Bei Promontor stürzte dieser Tage ein Müllerbursche, der mit seinen Kameraden mit Kähnen um die Wette fuhr, in's Wasser, gerieth unter ein Mühlrad, welches eben im Gange war, und ertrank trotz der thätigen Hilfe, welche ihm seine Gefährten zu leisten suchten.

— Wie ein Wiener Blatt meldet, hat sich Herr Baron Sina mit dem Grafen Biczay in der Streitssache über den Verkauf der Göbölber Herrschaft gütlich ausgeglichen.

— Die Vorstellungen der unter der Leitung der Herren Berg und Witte stehenden deutschen Theatergesellschaft haben vorgestern in der hiesigen Arena begonnen. Es produzirte sich die Tänzergesellschaft der Brüder Schier, welche gesehen zu werden verdient.

— Chevorgestern verunglückte beim Baden am untern Donauufer ein Schlossergeselle, indem er sich zu weit in den Strom gewagt hatte. Ein Buchdruckerlehrling (aus der Dffizin, in der unser Journal unter die Presse geht) sprang sogleich in die Fluthen, um den Unglücklichen zu retten, erfaßte ihn am Arm, war aber nicht kräftig genug, ihn auf die Oberfläche zu ziehen. — Es wurden sogleich von Seite der versammelten Schlossergesellen Rettungsversuche gemacht, jedoch vergeblich, der Unglückliche war nicht mehr aufzufinden. Bei diesen Versuchen wurde die Leiche eines bisher unbekanntem Individuums aus dem Strom gezogen.

— Eine Eisenbahnarbeiterin, die ehervorgestern auf einem Flosse beim Mayer'schen Bade ein Fußbad nehmen wollte, stürzte unvorsichtigerweise in's Wasser, wurde aber von einem Schiffmann glücklich gerettet.

— Wie die Direktion des Nationaltheaters auf ihren Affichen verkündet, wird die Rachel zuverlässig hier eintreffen und in den Tagen zwischen dem 26. Aug. und 10. Sept. in vier Piecen „Les Horaces“, „Phaedre“, „Adrienne Lecouvreur“ und „Marie Stuart“ mit ihrer Gesellschaft auftreten. Die Direktion ladet zu einem Abonnement ein, und zwar soll ein

Voge für diese 4 Darstellungen 64 fl., im zweiten Range 48 fl., ein Fauteuil 16 fl., ein Sitz im Parterre 12 fl., ein solcher im 2. Stocke 6 fl. kosten.

Die gewöhnlichen Eintrittspreise sind folgendermaßen angelegt worden: Eine Loge im 1. Range zahlt 16 fl., im 2. Range 12 fl., ein Fauteuil 4 fl., ein Sperritz im Parterre (so wie ein nummerirter Sitz) 3 fl., ein solcher im 2. Stocke 1 fl. 30 kr. Eintritt in's Parterre 1 fl. 30 kr., in den 2. Stock 1 fl., in die Gallerie 40 kr. in C.M. — Wir sind begierig, ob bei diesen nach unserer Ansicht etwas hoch stipulirten Preisen die Vorstellungen zahlreich besucht sein werden. Der seltene Genus verdient es wohl, und würde ein frequenter Besuch unserm Kunstsinne alle Ehre machen. Der Termin für die Abonnement-Einschreibungen ist bis zum 15. Aug. anberaumt.

Freitag Nachmittag wollte die achtjährige Tochter eines Schuhmachers im Nambach'schen Hause auf dem Seitengeländer die Stiege hinabgleiten, verlor das Gleichgewicht, fiel vom zweiten Stockwerke auf die Stiegenlaterne, riß diese mit sich, stürzte dann gegen das eiserne Geländer des ersten Stockes, und von diesem auf die Steinplatte. Sie blieb bewußtlos liegen und es ist wenig Hoffnung, daß sie am Leben bleiben wird.

An der Eisenbahnstation Szobob soll ein Viehhirte der über die Bahn ging, überfahren worden sein. — Chevorgestern in der Nacht wurden in dem ersten Einfuhrwirthshause nächst der Stuhlweissenburger Linie 3 Individuen von der Polizei arreirt, die sich für Bauern aus Dunapentele ausgaben. — Man fand bei ihnen eine geladene Pistole und Munition, ferner eine Uhrfederzange, eine scharfe Feile und andere Mordwerkzeuge.

Ein bekannter Gauner wollte dieser Tage einem Herrn Offizier die mit 150 fl. beschwerte Brieftasche hangiren, wurde jedoch glücklich bei der Hand ertappt und dem Gerichte zur Bestrafung überantwortet.

Ein Schuhmachergeselle hat von seinem Meister mehrere Stücke Leder unter der Hand mitgehen lassen und verkauft; endlich wurde die Manipulation entdeckt und der Geselle dem Bezirksgerichte zur Amtshandlung übergeben.

Man schreibt dem „C. Bl. a. B.“: Sie werden in mehreren Journalen gelesen haben, daß Ungarn im Laufe der letzten vierzehn Tage von dem unbegreiflichen Gerüchte durchzogen wurde, daß die Russen in Bälde auf's Neue einmarschiren würden. Viele wollten russische Quartiermacher in Waizen, sa selbst in Ofen gesehen haben. Diese Fabel scheint von Kornwucherern und Getreidemäklern absichtlich erdichtet und eifrigt weiter verbreitet worden zu sein. Diese Mäkler eilten auf das Land, spiegelten dem blöden Bauer vor, wie er seiner Ernte nicht sicher sei, kurz sie kauften die Saat, wie sie sie fanden, um einen Spottpreis, gaben aber zu ihrem eigenen Schaden ein Darangeld. Die Regierung kam auf diese Schliche, verbot den Bauern die Ablieferung, ja befahl ihnen sogar, die Spekulant, falls sie persönlich erscheinen würden, oder ihre Stellvertreter der Behörde zu überliefern. Das erwähnte Darangeld ist schon verloren, denn die betrogenen Betrüger werden wohl so schlau sein, ihre erschlückene Forderung nicht geltend zu machen.

Die ungarische Emigration in Paris ist bedeutend zusammengeschmolzen, da sich die meisten von denjenigen, welche nicht in ihre Heimath zurückkehrten, nach allen 4 Winden zerstreuten; so weilte P. Almasy in Dieppe, Graf Esterhazy auf einem Landgute, Hajnik begleitete am 28. Juni seine nach Pest reisende Frau bis nach Brüssel, wo er sich auch weiter aufzuhalten gedenkt.

Graf Sándor wird nächstens von Prag nach Wien kommen, um die Behandlung des Hrn. Dr. Nibel, der von Prag nach Wien übersezt wurde, ferner zu genießen.

Die im National-Museum am 19. Oktober zu eröffnende Ausstellung von Landesprodukten wird bis zum 15. November dauern. Die Gegenstände, aus Baumfrüchten, Trauben, allen Gemüse- und Getreidegattungen (Cerealien) bestehend, müssen bis zum 16. Oktober, die spät reisenden Früchte aber längstens bis zum 1. November eingekendet werden. Nach der Ausstellung bleibt jeder eingefandte Gegenstand Eigenthum des Museums, und was für dessen Naturaliensammlung verwendet werden kann, als: Saamengattungen u. s. w. wird dort aufgestellt, das übrige aber wird verkauft, und der Ertrag zur Anschaffung von künstlich in Wachs nachgebildeten Obst und sonstigen Samen-, Holz- und Pilzsammlungen verwendet.

Dem „Wanderer“ wird bei Erwähnung des Ausschusses, welcher mit der Verwaltung der israelit. Kultusangelegenheiten betraut wurde, folgendes geschrieben: Hr. J. H. Kassowitz, der schon als gewählter Präses des Komite's zur Erhebung der sogenannten Toleranzartare zur allgemeinen Zufriedenheit wirkte und noch jetzt als Vorstand des in's Leben getretenen Komite's des israel. Schulfondes in Ungarn vollauf beschäftigt ist, wollte sich Anfangs wegen Geschäftsüberhäufung der Funktion nicht unterziehen, mußte aber endlich, den dringenden Vorstellungen seiner Kollegen und dem Ersuchen höheren Ranges nachgebend, die Wahl dennoch annehmen,

was bei der bekannten Biederkeit seines Charakters, bei seinen Erfahrungen und seiner Einsicht als ehemaliger Vorsteher der Gemeinde für die Sache nur wünschenswerth und erfreulich sein kann.

Der Magistrat der Stadt Klausenburg hat den Antrag gestellt, die Juden aus der Stadt zu verweisen und die Autorität der zerstörten Stadt Nagy-Enyed hat beschlossen, daß in die neu aufzubauende Stadt kein Jude eingelassen werde. Der Landesrabbiner von Siebenbürgen, Herr Abraham Friedmann, wird deshalb nach Wien reisen, um dem Ministerium einige Beschwerden vorzulegen.

Die Untersuchung, welche bezüglich der Pulver-Explosion in Temesvár am 8. April d. J. eingeleitet wurde, ist nun zu Ende geführt, und es hat sich aus derselben ergeben, daß die Explosion nur durch die während der Uebertragung der Pulverfässer in andere Magazine stattgehabten Reibung entstanden sein kann.

Am 23. d. findet zu Neusohl die feierliche Installation des Hrn. Bischofs Stephan Mojzes statt. Sein Vorgänger, Herr Rudnyansky genießt seine Pension von jährlich 4000 fl. zu Klosterneuburg.

Bei jeder Handelskammer wird im Auftrage des Ministeriums ein Comité zur Leitung statistischer Arbeiten zusammengesezt, welche dann erforderlichen Falles dem Ministerium zur Zusammenstellung von Totalausweisen überlassen werden.

Die „Triester Zeitung“ meldet: Der amerikanische Dampfer „Mississippi“ von dem ein Korrespondent der „Daily News“ aus Neapel versichert, er sei angewiesen, sich Kossuth zur Verfügung zu stellen, soll im Laufe der nächsten Tage in Triest eintreffen.

### Miscellen.

In Linz wollen die Glieder der evangelischen Gemeinde bei ihrem Bethause einen Glockenthurm bauen, weil ihnen der dortige Bischof bei dem Leichenbegängniß des Buchhändlers Gurich, das Grabgelände von einer kath. Kirche verweigerte.

In Bergamo, der Vaterstadt Donizetti's wird diesem Tonidichter ein würdiges Monument gesetzt.

In Reichenhall (Baiern) wurde am 27. Juni Morgens 6 1/2 Uhr, ein Erdstoß verspürt, der so bedeutend war, daß alle Häuser erzitterten und große Steine, welche auf den Dächern lagen, herabgeworfen wurden.

Die Mennoniten (eine religiöse Sekte) im Danziger Werder und in der ganzen Weichselniederung haben eine Auswanderungsgesellschaft gebildet zur gemeinschaftlichen Uebersiedelung nach dem südlichen Rußland.

Zules Zanin schreibt im Feuilleton des „Journal des Debats“ über den königlichen Marstall in London: Dort stehen die feinsten Pferde Englands; unter andern ein unvergleichliches Gespann von acht isabellfarbenen, welche „die Gezeiten“ heißen, denn sie leisten nur in einzelnen festlichen Stunden Dienst, wo das englische Königthum sich in seiner ganzen Herrlichkeit zeigt. Stirbt eines dieser Rosse, so wird es durch ein ganz gleichartiges ersetzt und auf diese Weise wird dieses Festgespann seit 1761 lebendig erhalten, in welchem Jahre der große Staatswagen gebaut wurde, worin die Königin noch heute an hohen Festtagen fährt.

Einem gewissen Giovanni Battista de Lorenzi, Orgelfabrikanten in Vicenza ist es gelungen, mittelst einer sehr einfachen Vorrichtung die einzelnen Töne der Orgel, ohne die Thätigkeit besonderer Register zu nöthigen, so zu stellen, daß mit einem größeren oder geringeren Drucke auf der Taste jeder einzelne Ton verstärkt oder geschwächt werden kann, dadurch aber die übrigen Töne in ihrer Stimmlage auch nicht im Geringsten verändert werden. Auch brachte er durch die Anwendung einer andern Vorrichtung das schreiende Trillern der Töne hervor, so daß nun die einzelnen in der Orgel angebrachten Blas-Instrumente mit einer Reinheit und Präcision spielen, wie man sie nur von dem vollendetsten Meister hören kann. Namentlich erregt die Hörer die darin angebrachte Flöte. Die Vorrichtung ist der Art, daß jede Orgel, nach dem alten Systeme gebaut, darnach umgeschafft werden kann.

Jenny Lind und Barnum haben für immer gebrochen und Erstere gibt jetzt Konzerte für eigene Rechnung, zu denen der Zudrang bedeutend sein soll. Einem on dit zufolge entstand der Zwiespalt dadurch, daß Barnum die berühmte Sängerin in einer Reitschule hatte singen lassen, wo der Stallgeruch allen Parfüm überstäubte. Jenny Lind hatte bloß (!) 93 Mal gesungen und sie war kontraktlich für 150 Konzerte engagirt. So hat sie sich denn entschlossen, 32,000 Doll. Ertrag zu zahlen, und Dr. Barnum, welcher durch sie 500,000 Doll. gewonnen haben soll, ging den Handel ein.

Die Erscheinung der Mutter Gottes in Paaf wird auf folgende sehr natürliche Art von einem Augenzeugen erklärt: An einem Fichtenbaume beiläufig in der Mitte des Stammes ist die Baumrinde ungefähr 1/2 Schuh lang und 3 Zoll breit abgeschält, wodurch an dem Stamme ein weißgelblicher Fleck sichtbar ist. Durch das Sonnenlicht beleuchtet, entsteht sodann ein Widerschein, der sich durch Bewegung der Aeste vom Winde bald flei-

ner, bald größer darstellt und für die Mutter Gottes gehalten wird.

In Berlin ist ein Kaufmann wegen Wuchers zu 13,000 Thalern Strafe, und im Falle er diese nicht im Vermögen hätte, zu fünf Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Der Kapitän von St. Martin, Kommandant der russischen Kriegsbrigade Perseus, welcher seit Anfangs Juni in Konstantinopel in Station war, hat sich dort durch einen Schnitt in die Kehle mit einem Rasiermesser entleibt. Seit einem Jahre ist dieß der zweite Selbstmord, der bei Kommandanten russischer Kriegsschiffe in Konstantinopel vorkommt.

## Local-Begleiter.

### Tage-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
7. Juli 1851.	Willibald	Willibald	25. Juni Febron.
8. " "	Kilian	Kilian	26. " David

### Wiener Börsen-Course 5. Juli.

5% Metalliques	96	F. Epterb. 40 fl. L.	77 1/2
4 1/2 % " "	84 1/2	F. Windischgräß	21 1/4
Banquactien	1255	Gr. Keglevich	9 1/4
Loose v. 1839	124 1/2	Waldbreit-Lose	20 1/4
" " 1834	203	Hamburg 2 M.	18 1/4
D.-Dampfsch.-Akt.	560	Frankf. a. M. 3 M.	123 1/4
Klopp-Aktien	122	London 3 M.	12.4
Nordbahn-Aktien	148 1/4	Paris 2 M.	—
Wloggnitzer "	136	Russ. Dukaten	30%
Debenburger "	62 1/2	Russ. Imperiale	10.4
Linz-Budweiser	270	Silber	24 1/2 9/10

### Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 4. Juli 1848.

Beste Qualität.	Mittlere		Mindere
	Pester Regen fl. fr.	fl. fr.	
Weizen	12	11	10
Halbfrucht	9	—	7 30
Korn	8	7 45	7 36
Berste	7	—	—
Safer	7	6 45	6 30
Hirse	—	—	—
Hirsbrein	—	—	—
Rufurug	8 30	—	—

### Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 3. Juli 1851.

Beste Qualität	Mittlere		Mindere
	Preßb. Regen fl. fr.	fl. fr.	
Weizen	8 54	8	6 15
Halbfrucht	5 45	5 39	5 21
Korn	6	5 45	5 30
Berste	4 36	4 15	4
Safer	5 6	5	4 51
Rufurug	5 54	5 39	5 33

Abfaß aller Gattungen Früchte sehr gut.

### Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.

Abfahrt 7 1/4 Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6 1/4 Uhr.  
Abfahrt 1/4 Uhr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Uhr.  
Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Uhr.  
" " " (gemischt. Zug): 1/2 7 Uhr. — Eintreffen in Pest: gegen 8 Uhr Morgens.

### Nemzeti színház.

Pest, hétfőn, július 7-én, 1851:

## Bányarém.

Eredeti népszínmű, dalokkal és táncokkal 3 kaszabban. Hajdankori néprege után színpadra dolgozta Vahot Imre. Zenszerzette Szerdahelyi. A bányatündérek előforduló tánczait, csoportozatait, betanította Campilli.

Első szakasz: „Kézfogó,” személyei:  
Boleszlav, bányamester . . . . . Szilágyi S.  
Vendelin, bányajáró . . . . . Szigeti.  
Denevér, vén bányamives . . . . . Réthi.  
Margit, leánya . . . . . Komlói Ida.  
Kordula, ennek mostohája . . . . . Patakini.  
Lőrincz, bányaszlegény . . . . . Füredi.  
Bányarém . . . . . Gözon.  
Csillám . . . . . Kurz Ant.  
Erczike . . . . . Merják M.  
Bányaszellemelek. Bányatündérek. Bányaszlegények. Bányahajdúk.

Második szakasz: „Eleven halott,” személyei:  
Günther, bányagróf . . . . . Szentpéteri.  
Aknár, bányaszámartó . . . . . Hegedüs.  
Boleszlav . . . . . Szilágyi S.  
Vendelin . . . . . Szigeti.  
Margit . . . . . Komlói Ida.  
Lőrincz . . . . . Füredi.  
Csillám . . . . . Kurz Ant.  
Erczike . . . . . Merják Mari.  
Bányahajdú . . . . . Turcsányi.  
Bányaszéki tanácsosok. Bányaszlegények. Bányahajdúk. Szerzetesek.

Harmadik szakasz. „Mátyás, az igazságos“ személyei:

Günther	Szentpéteri.
Brigitta, neje	Miskolczi Julia.
Boleszlav	Szilágyi S.
Vendelin	Szigeli.
Denevér	Réthi.
Lőrincz	Füredi.
Margit	Komlossi Ida.
Hochstein	Szilágyi P.
Udvarmester ) Mátyáskirály	Udvarhelyi S.
Csatlós ) szolgálatban	Zsivora.
Bányarém	Gózon.
Csillám	Kurz Ant.
Erczike	Merják Mari.

Bányatündérek. Bányászti szék. Bányászlegények. Bányahajdúk.  
Történet a 15-dik században, Nagybányán és vidékén.

Holnap, kedden, július 8-án, bérletszünettel s fölemelt hely-  
árrakkal:  
Grahn L. kisassz. és Ambrogio ur utolsóelőtti föllépteül:  
**Katharina, a bandita leánya.**

**Pester Sommertheater.**

Mit hoher Bewilligung  
unter der Leitung von **A. Berg** und **H. Witte.**  
Montag, den 7. Juli 1851:  
**Dritte Produktion der Wiener National-  
und Grottesk-Tänzer-Gesellschaft,**  
(bestehend aus 14 Personen) unter der Direktion der Herren  
**Gebrüder Schier,**  
Mitglieder des k. k. Hofopertheaters in Wien;  
in 3 Abtheilungen.

**Erste Abtheilung:**  
**Der Abend eines Beduinen-Häuptlings.**

Großes türkisches Ballet mit Pantomimen, Tänzen, Gruppi-  
rungen und Tableau, in Szene gesetzt von den Gebrüder  
Schier.

Vorkommende Tänze:  
1. Scherzando, Solo, getanz von Fräul. Sautter. — 2. Lui-  
cien-Walzer, getanz von Fr. Danse. — 3. Das berühmte  
Wiener Holz- und Stroß-Instrument, mit Begleitung des Dr-  
chesters, ausgeführt von 6 Beduinen. — 4. Große gymnastische  
und echt beduinische Sprünge und Gruppierungen, von sämtl.  
Beduinen ausgeführt. — Die Niesen-Pyramide von Bombay.

**Zweite Abtheilung:**  
1. Der Kampf der römischen Gladiatoren, ausgeführt von Frn.  
Carl und Anton Schier und Frn. Mabler.  
2. Pas de grotesque, getanz von Fr. Sautter u. Frn. Rinda.  
3. Außerordentliche equilibristische Kunstproduktion, dargestellt  
von Frn. Luigi Scola.  
4. Komische mimische Szene, ausgeführt von Frn. Nicolits und  
dem kleinen Falconette.  
5. Das indische Frühstück, ausgeführt von Frn. Luigi Scola.  
**Das Fest der Chinesen in Peking.**

Zwischen der 1. und 2. Abtheilung:  
**Die lebendig todtten Eheleute.**  
Lustspiel in 1 Aufzuge von Schikaneder.  
Herr von Storch, ein reicher Privatmann . . . Hr. Echten.  
Dessen Frau . . . Fr. Wagner.  
Zwiebel, ein armer Schneider . . . Hr. Gaebe.  
Nofel dessen Frau . . . Fr. Thomé.  
Anton, Bedienter . . . Hr. Mühlmann.  
(Therese, Stubenmädchen) bei Frn. v. Storch . . . Fr. Bretsch d. ä.  
Kassa-Eröffnung um 5 Uhr. **Anfang 6, Ende 8 Uhr**

**Sommertheater in Ofen.**

**Dritte Gastrolle des Herrn Nestroy, Mitglied des  
k. k. priv. Karl-Theaters in Wien.**  
Montag, den 7. Juli 1851.

9. Abonnem. 13. Vorstellung

**Der Tischtischtsch.**

Kokal-Posse mit Gesang in 1 Akte von Johann Nestroy. Musik  
von Kapellmeister Müller.  
Personen:  
Inspektor Wurm . . . Hr. Engel.  
Marie, seine Tochter . . . Fr. Leeb.  
Mad. Grünberger, eine Berlinerin . . . Fr. Albert  
Gottlieb Fiedler, ihr Neffe . . . Hr. Weibemann.  
Ramsell Katton ) . . . Fr. Bruckbräu.  
Ramsell Charlotte ) Puzmacherinnen . . . Fr. Ditto.  
Ramsell Babette ) . . . Fr. Buchemann.  
Ramsell Christina ) . . . Fr. Fernando.  
Ramsell Kanette ) . . . Fr. Karstin.  
Frank . . . Hr. Schüg.  
Sebastian Tischschmiedl, Tabakfrämer . . . Hr. Nestroy.  
Gäste beim Verlobungsfeste. — Die Handlung spielt in einer  
Vorstadt Wien's.

Diesem folgt:  
**Zwölf Mädchen in Uniform.**  
Vaudeville in 1 Akt nach dem Französischen von L. Angel  
Hr. Nestroy: **Sausquartier.** Fr. Buchemann: **Julle.**  
**Anfang 6, Ende nach 8 Uhr.**

**Wasserstand der Donau am 7. Juli.**  
10 Schuh 5 Zoll 3 Linien ober Null.  
Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Sigmund Saphir.**

**Hagelschaden-Versicherung.**

Die gefertigte Direktion des Ungarischen wechselseitigen Versicherungs-  
Vereins gegen Hagelschaden fühlt sich verpflichtet, die Herren Dekonomen, zu ihrem eigen-  
en Vortheile, auf dieses nützliche vaterländische Institut aufmerksam zu machen.  
Daselbe lieferte in den acht Jahren seines Bestehens die unbefreitbarsten Beweise der  
Wohlthätigkeit, indem es nicht weniger als 730 Hagelschäden (darunter viele sehr bedeu-  
tende Beträge) im Sinne der Statuten bezahlte, und dennoch einen Reserve-Fond von  
12,000 fl. CM. ersparte.  
Welcher Dekonom also, der sich die häufigen Unglücke der verwichenen Jahre vergegen-  
wärtiget, wird nicht mit Freuden die Sicherstellung des Ertrages seiner Pflanzung ergreifen, da  
ihm die Hilfe so nahe, und durch eine — unter den Auspicien allgemein geachteter Männer  
stehende — Anstalt geboten wird?  
Dieses Institut hat nicht nur in den letzten unruhigen Jahren keine Erschütterung erlitten,  
sondern suchte vielmehr durch einige zweckmäßige Aenderungen in den Statuten und bei der Ad-  
ministration, wo möglich für die Zukunft einen ausgedehnten Wirkungskreis und erfolgreichern  
Resultate anzustreben.  
Außer der festgesetzten Prämie und dem Briefporto sind gar keine Gebühren zu entrichten,  
vielmehr erhalten die früheren Versicherten den statutenmäßigen Nachlaß.  
Berichtigungen werden aufgenommen in Pest im Direktions-Bureau  
große Bruckgasse im Weiß'schen Hause Nr. 678, im 1. Stock so wie bei allen Agenten  
dieses Instituts im ganzen Lande. Pest, 1851. Im Namen des Vereins

**Bernhard Franz Weisz,**  
Direktor.

121 - (7, 8)

(288) In (3, 3)

**Hartleben's Buchhandlung**  
in Pest ist erschienen:  
**Der Roman**  
aus dem Leben einer Frau.  
Von  
**Alexander Dumas Sohn.**  
4 Theile. 1851. Geheft. 1 fl. 36 fr.  
Dumas der Jüngere hat sich mit diesem Werke seinem berühmten Vater völlig  
gleichgestellt, denn es dürfte wenige dichterische Schöpfungen geben, die den Leser so  
gewaltig ergreifen, wie die vorliegende. Mit vollendeter Meisterschaft führt der Ver-  
fasser die entsetzlichen Folgen eines einzigen Fehltrittes vor, der eine bis dahin ganz  
glückliche Familie in namenloses Elend stürzt. Wir kennen kaum ein anderes Werk,  
in welchem der Spruch „Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend  
Böses muß gebären“ mit so erschütternder Wahrheit vor Augen gestellt wäre.  
**Die Dame**  
mit den **Camelien.**  
Von  
**Alexander Dumas Sohn.**  
In Umschlag geheftet 36 fr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen  
zu haben:

**Illustrirter  
London-Führer.**

Ein vollständiges  
**Gemälde der britischen Metropolis**  
und ein  
Reisehandbuch für die Besucher der Industrie-Ausstellung aller  
Nationen.

Mit Abbildungen der vorzüglichsten Lebenswürdigkeiten, einer Eisenbahnkarte  
von Mitteleuropa und einem Orientirungsplan von London.

Die Industrie aller Nationen feiert in diesem Jahre ihr Jubelfest. Die Völker der Erde  
pilgern zum Glaspalaste, um die Schätze zu sehen, welche dort aufgestellt sind.  
Eine Einladung an die Künstler aller Nationen ist erlassen, um die Malerei zur Theilnahme  
an dieser großartigen Feierlichkeit zu berufen.  
Wissenschaftliche Congresse, wer nennt alle ihre Namen, sollen abgehalten werden, und auch  
die Bruderschaft der Freimaurer schmückt ihre Hallen zum Empfang der Brüder aller Nationen.  
Die Schachfreunde der ganzen Erde sind eingeladen zu einem Schachturniere und nicht nur  
um Preise soll gekämpft, sondern es werden auch von den größten und einflussigsten Schachspie-  
lern der Gegenwart die Regeln des Spieles für die ganze Welt aufs Neue festgestellt werden.  
Ueber dies Alles wird die Illustrirte Zeitung ausführliche Berichte liefern und die großartige  
Bewegung, welche die Aufmerksamkeit der Welt erregt hat, in ihrem höchst eigenthümlichen Cha-  
rakter und nach ihrer ganzen Tragweite darstellen.  
Die aber selbst theilnehmen wollen an dem Völkerfeste, denen will der

**Illustrirte London-Führer**

der zuverlässigste Wegweiser zu allen Lebenswürdigkeiten der Weltstadt sein. Der Verfasser,  
ein in London lebender Deutscher, gibt Alles, was einem Deutschen bei seiner Tour nach und  
durch London zu wissen nöthig ist, in zweckmäßiger Kürze und doch so vollständig, daß man mit  
diesem Buche zur Hand sehr gemächlich allen Comfort und alle Merkwürdigkeiten der Metropole  
genießen kann. Jeder, der sich schnell und gründlich in dem Weltgewölbe von London orientiren  
und in seinen Reisekosten eine gewisse Sparsamkeit walten lassen will, findet darin bündigen  
Rath und schnelle Aufklärung — genug, das Buch ist so reichhaltig und gibt so vollständigen Auf-  
schluß, daß der Reisende kaum eines andern Führers bedarf und schwerlich einen finden wird, der  
ihm von gleichem Vortheil sein könnte.

In englischem Einband. Preis 3 fl. 20 fr.  
(293) **Leipzig, J. J. Weber.** (2, 2)

(280) **Garantie** (8, 12)

für  
**schnelle, sichere und gründliche Heilung**  
aller Formen sowohl akuter als chronischer  
**sypthilitischer (geheimer) Krankheiten,**  
nach homöopathischen Heilgrundsätzen.  
**Pest, innere Stadt, Dachgasse Nr. 219.**  
Ordnation: Morgens bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.

(299) **Dienstgesuch.** (2, 3)

Eine sittlich gebildete Frau wünscht die Stelle einer Haushälterin anzunehmen.  
Näheres hierüber: Landstraße, im Remetkózy'schen Hause Nr. 648, Thür-Nr. 3.